

Schwerte, 25.01.2005

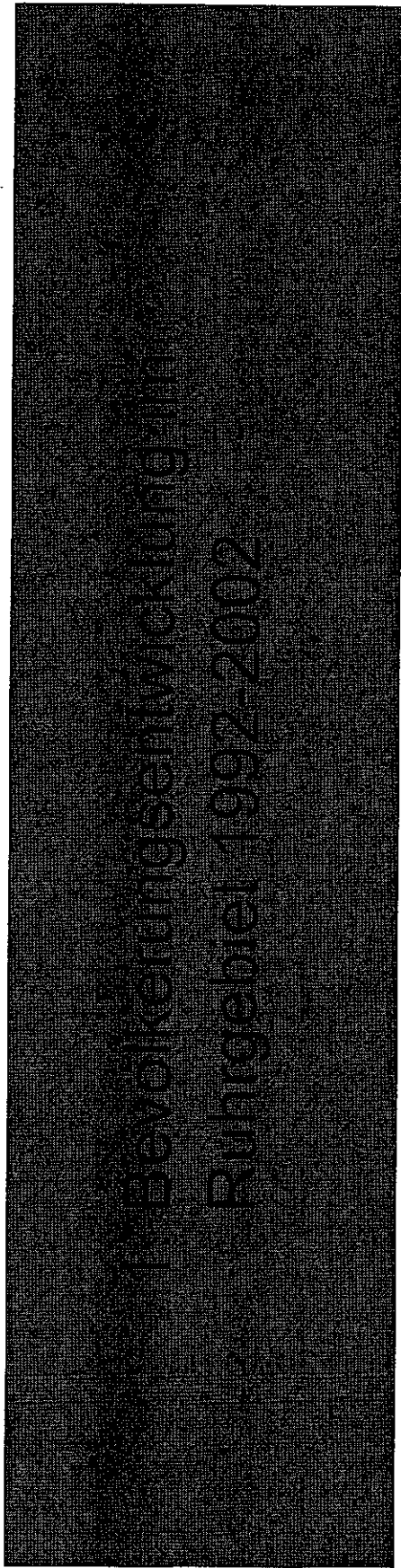
Demographische Entwicklung im Ruhrgebiet – Prozessmuster, Prognosen, Auswirkungen

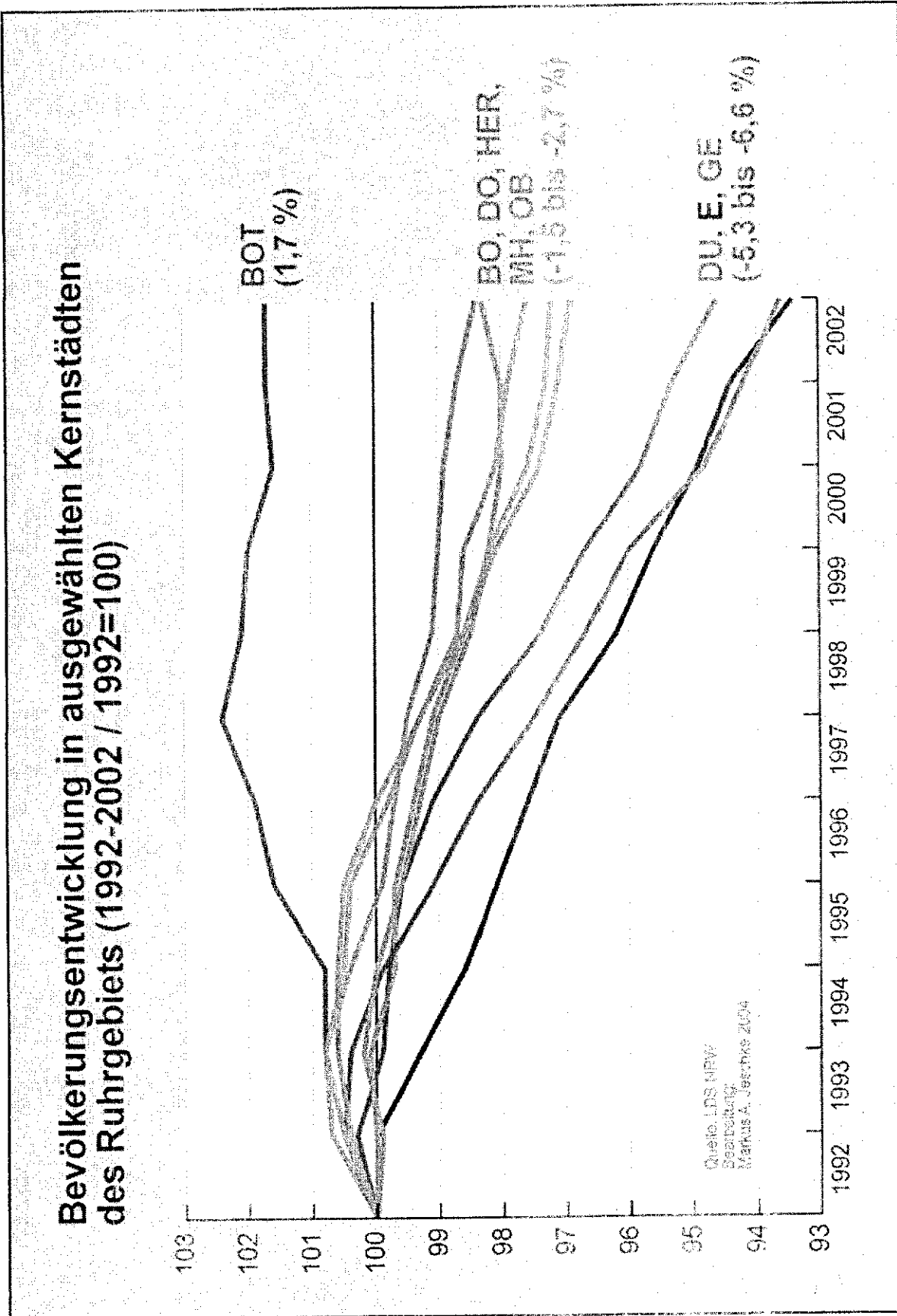
Hans H. Blotevogel
Universität Dortmund
Fakultät Raumplanung
Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung

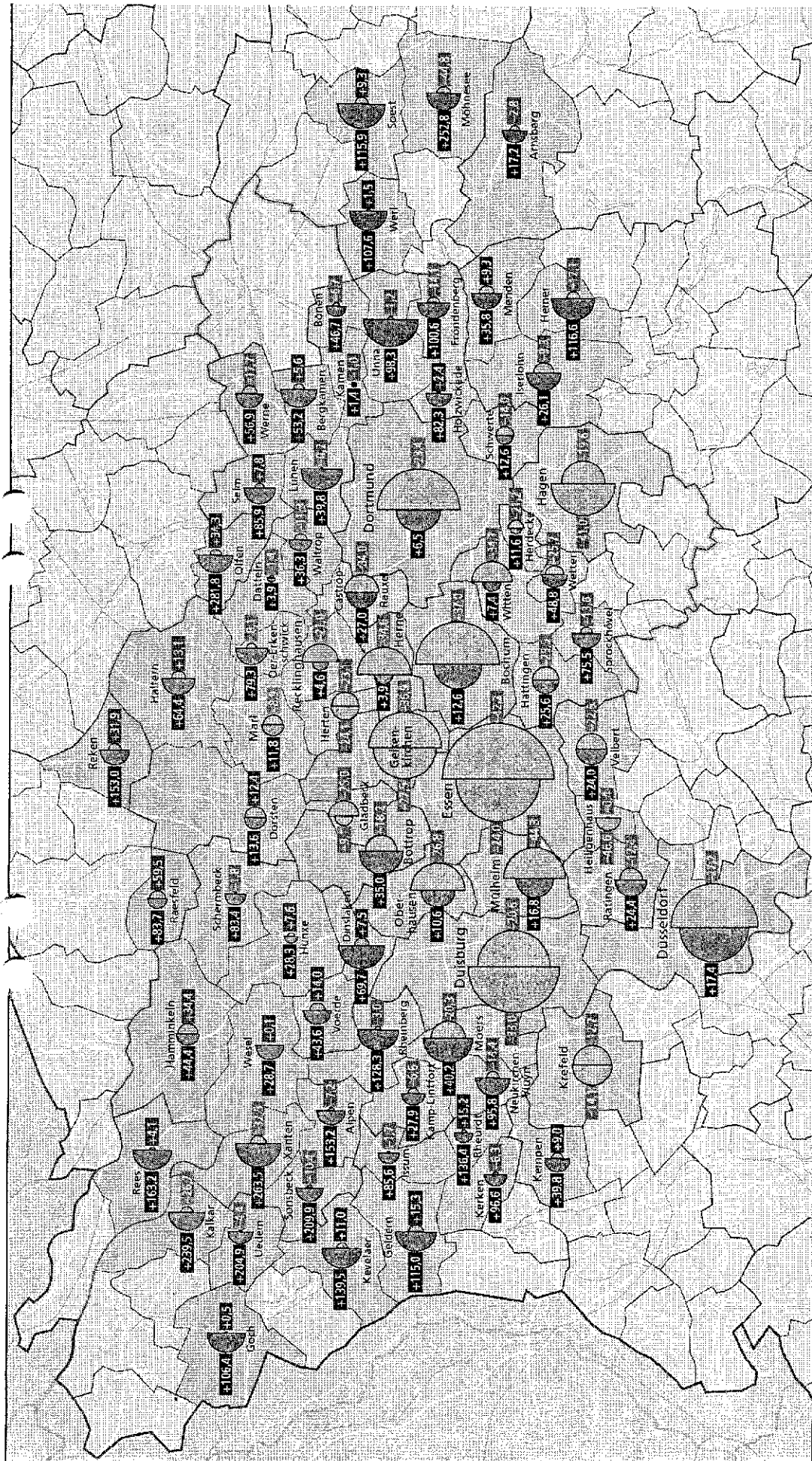
Anlage 1

Gliederung

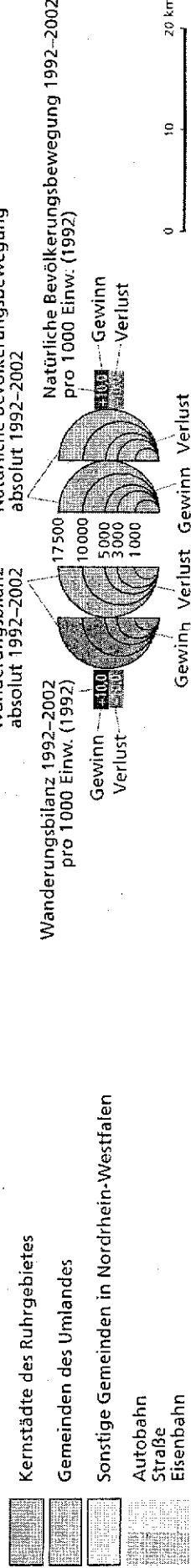
- Bevölkerungsentwicklung im Ruhrgebiet 1992-2002
- Merkmale und Motive der Stadt-Umland-Wanderungen im Ruhrgebiet 2000/2001
- Ausblick auf die Entwicklung 2002-2020
- Auswirkungen und politisch-planerische Herausforderungen

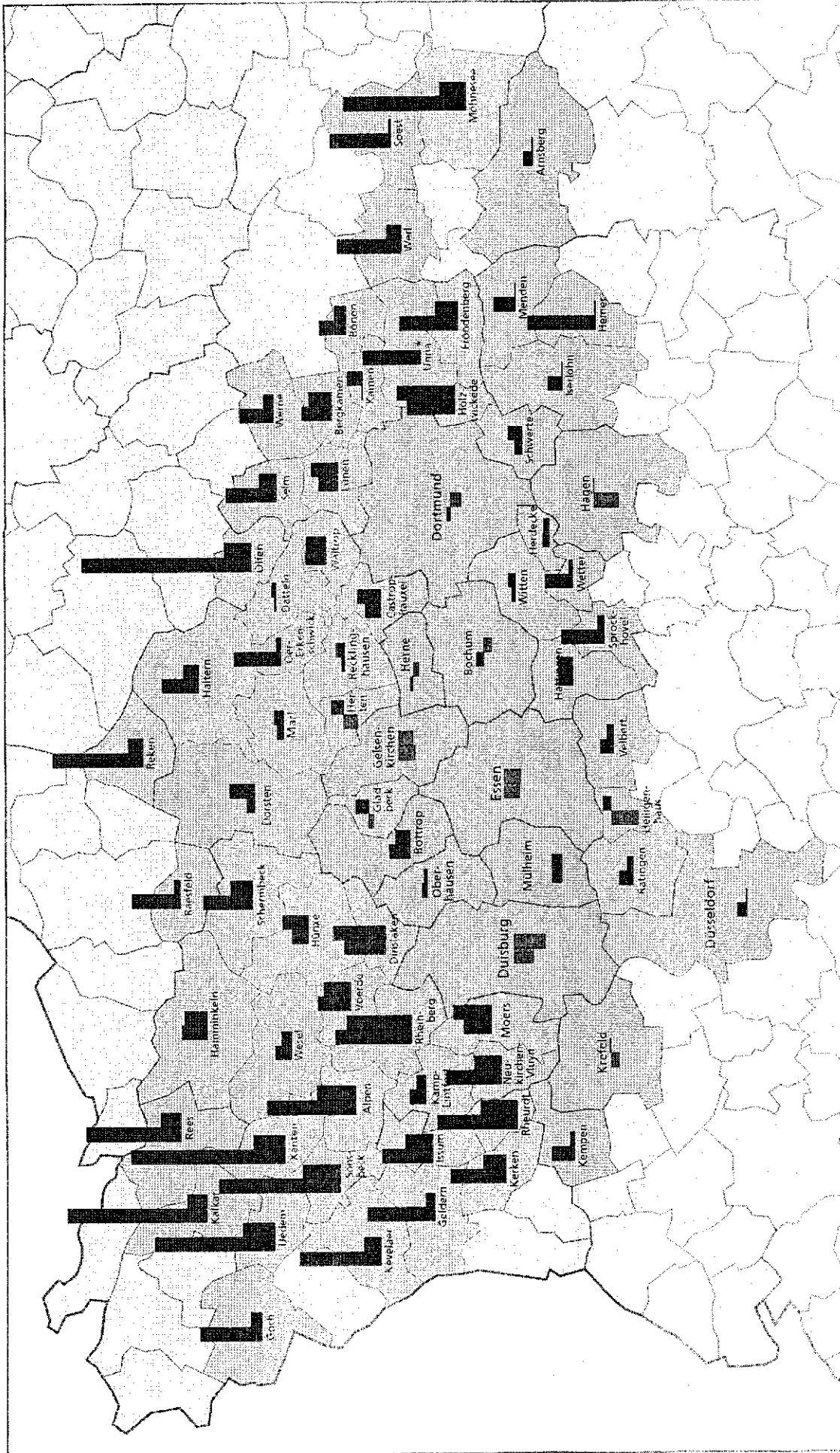






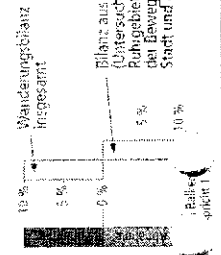
Wanderungsbilanz und natürliche Bevölkerungsbewegung in den Kernstädten des Ruhrgebietes und den Gemeinden des Umlandes von 1992 bis 2002





Bedeutung der Umland-Wanderungen aus den betrachteten kreisfreien Städten des Ruhrgebiets im Verhältnis zur Gesamtwanderungsbilanz 1992 bis 2002

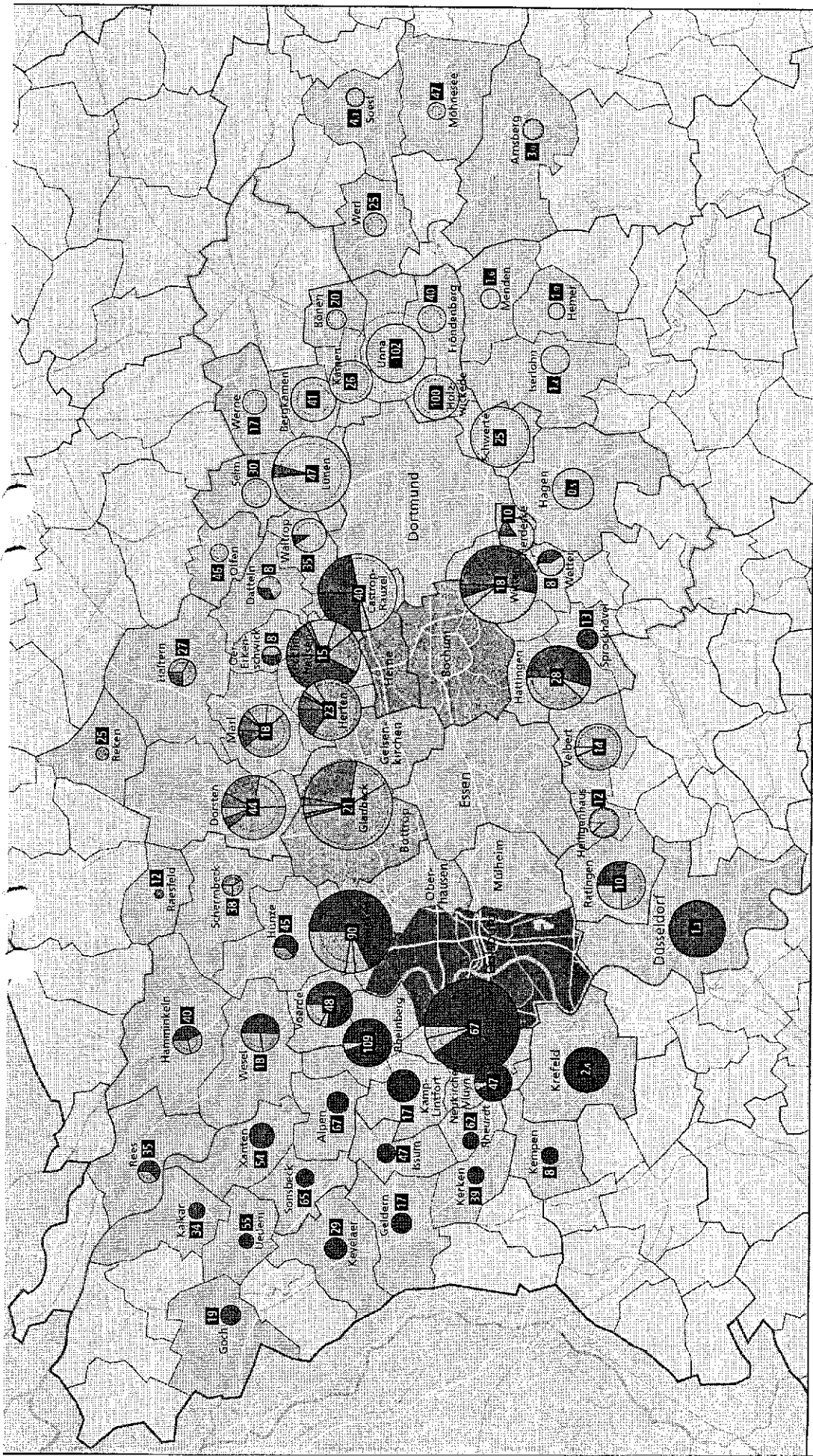
- Kreisfreie Städte des Untersuchungsgebiets
- Kreisfreie Städte des Umland
- (Hoch)verdichtetes Umland
- Periurbanes Umland
- Sonstige Gemeinden



Bilanz aus Stadt-Umland-Wanderungen (Untersuchungsgebiet = kreisfreie Städte des Ruhrgebiets ohne Hagen und Hamm einschli. der Bewegungen zwischen einer kreisfreien Stadt und einer kreisfreien Stadt des Umlands)

Bearbeitung und Kartographie:
Rüdiger A. Jochims 2004

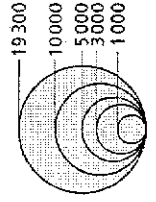
*Voraussetzung für diese Tabelle ist, dass die Kreisfreie Städte des Ruhrgebiets durch den Einfluss des Landes die Umland-Wanderungen nicht beeinflusst werden.



Wanderungsgewinne und -verluste der Gemeinden im Umland um die Kernstädte des Ruhrgebietes von 1992 bis 2002

- Kernstädte des Ruhrgebietes
- Gemeinden des Umlandes
- Sonstige Gemeinden in Nordrhein-Westfalen
- Autobahn
- Straße
- Eisenbahn

Gemeinden des Umlandes: Zuzüge aus den Kernstädten

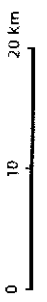


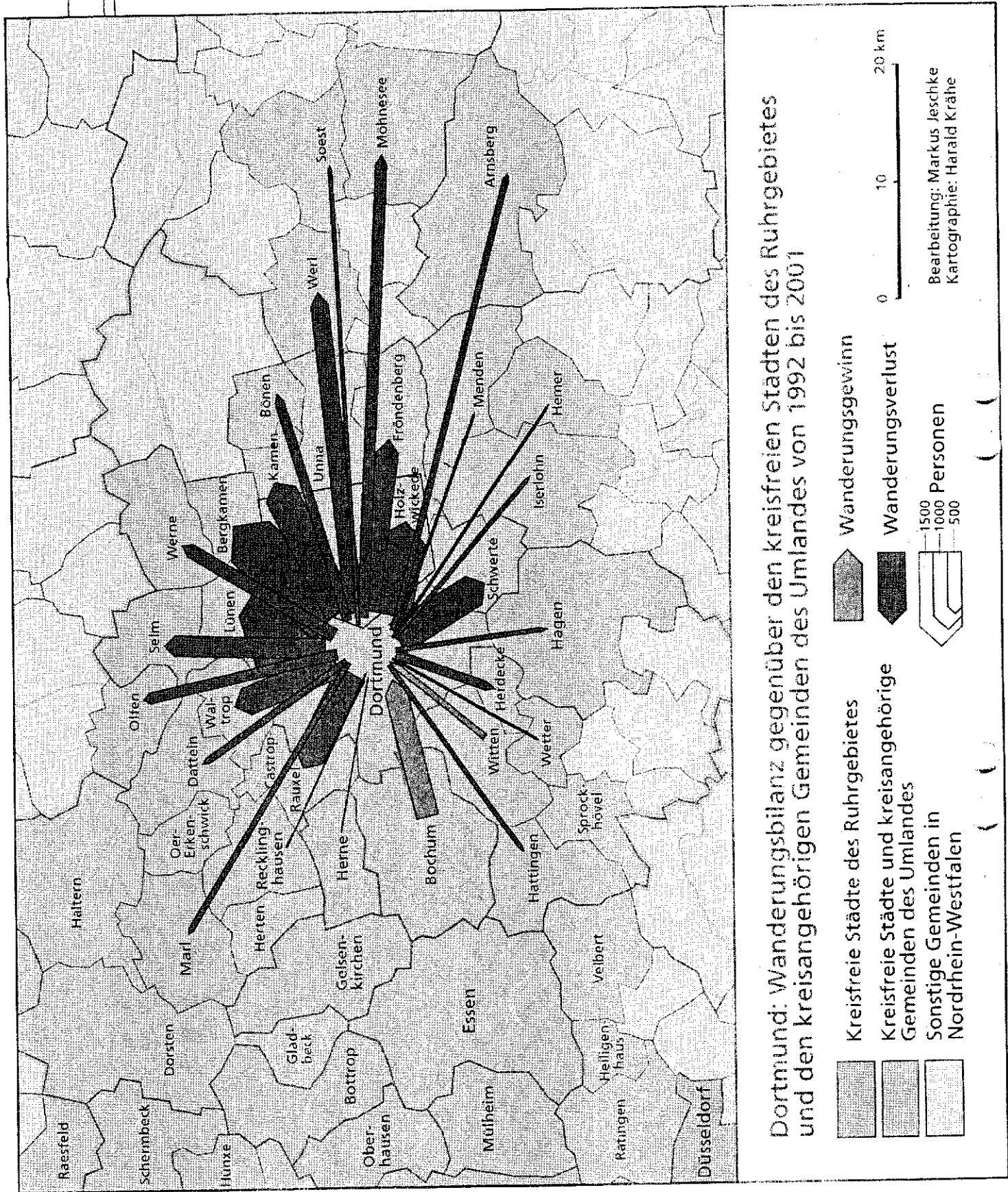
103 Wanderungsbilanz mit den Kernstädten insgesamt pro 1000 Ew. (1992)

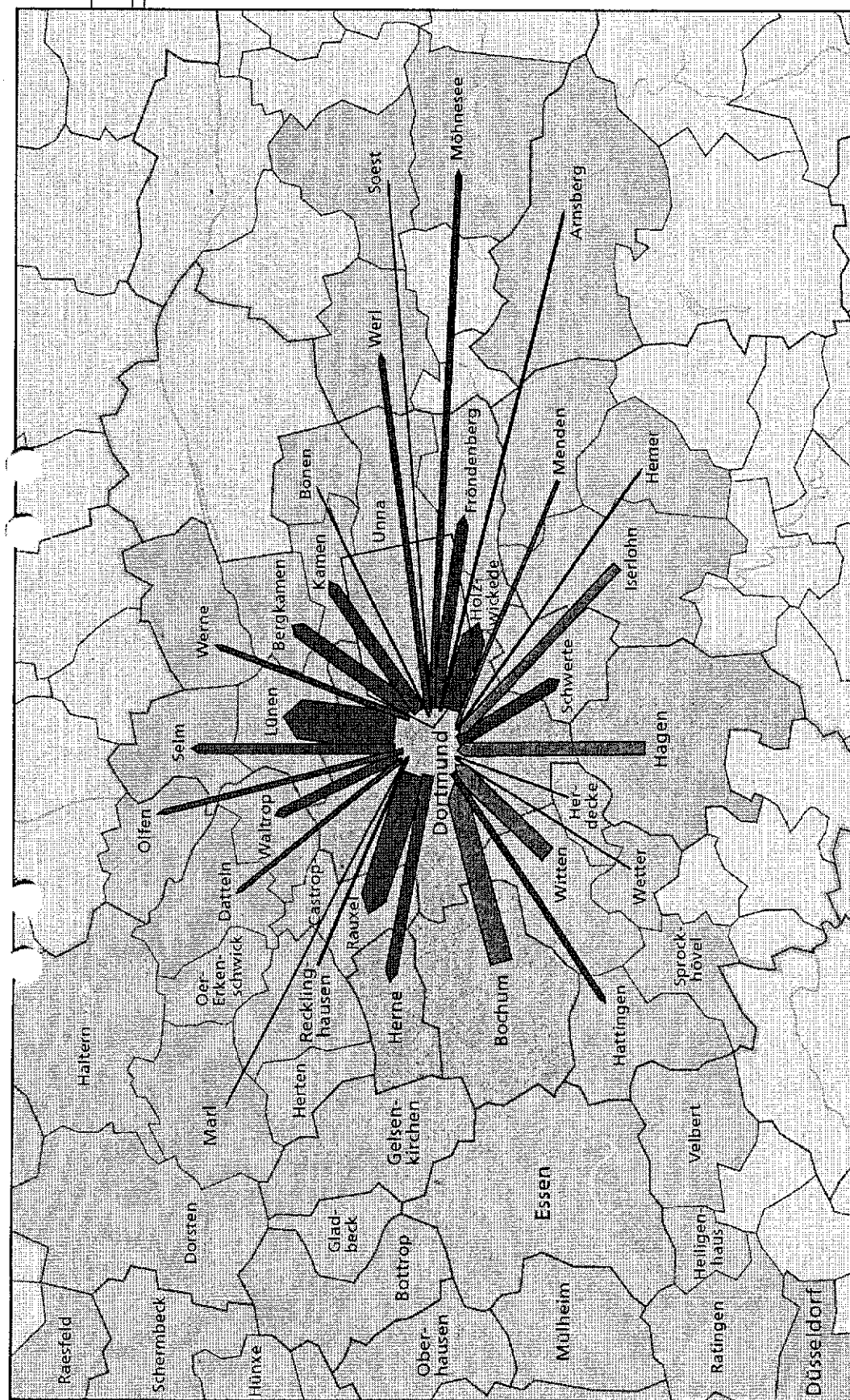
Wegzüge in die Kernstädte

Die Wanderungsbilanz ist positiv bzw. negativ, wenn die Zuzüge (farbiger Kreis) größer bzw. kleiner sind als die Wegzüge (gestrichelte Kreislinie), und ausgeglichen, wenn beide Kreislinien übereinander liegen

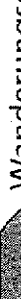
- Duisburg
- Oberhausen
- Mülheim
- Bottrop
- Essen
- Gelsenkirchen
- Herne
- Bochum
- Dortmund



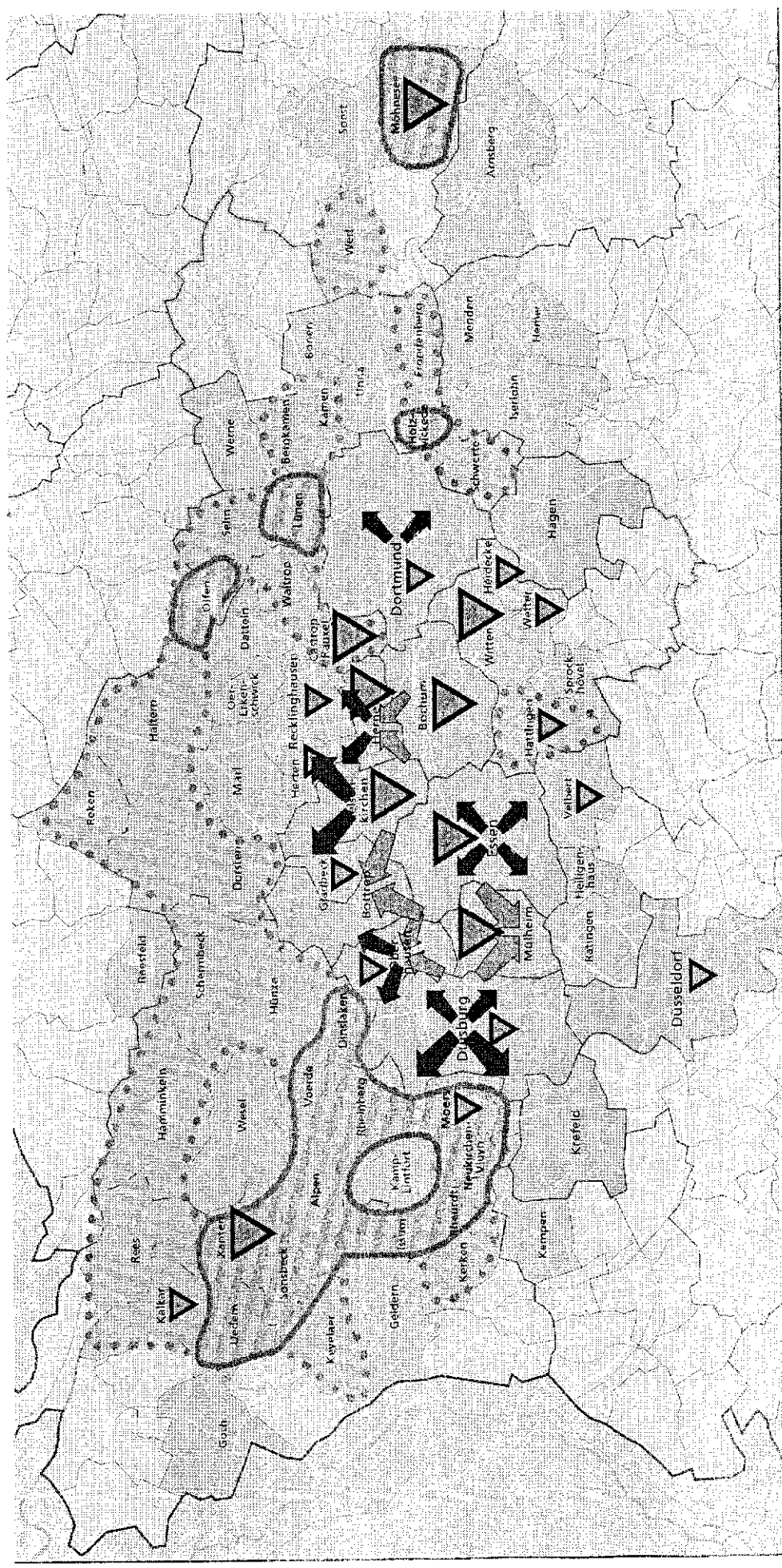




Dortmund: Wanderungsbilanz gegenüber den kreisfreien Städten des Ruhrgebietes und den kreisangehörigen Gemeinden des Umlandes von 2000 bis 2002

Kreisfreie Städte des Ruhrgebietes	Kreisfreie Städte und kreisangehörige Gemeinden des Umlandes	Sonstige Gemeinden in Nordrhein-Westfalen	Wanderungsgewinn	Wanderungsverlust	Personen
			750	250	Personen

Bearbeitung: Markus Jeschke
Kartographie: Harald Krähe



Wichtige Trends der Bevölkerungsbewegung in den Kernstädten des Ruhrgebiets und den Gemeinden und Kernstädten des Umlandes im Zeitraum von 1992 bis 2002

- Kernstädte des Ruhrgebiets
- Kernstädte des Umlandes
- Kreisangehörige Gemeinden des Umlandes

Starke natürliche Bevölkerungsbewegung:

- über 3 % Wachstum
- über 2 % bzw. über 3 % Rückgang

Starke Wanderungsbewegung zu/von den Kernstädten

Die 2 Pfeile zeigen von/nach außen Richtung Umlandgemeinden, je 2 Pfeile vor/nach innen Richtung andere Kernstädte

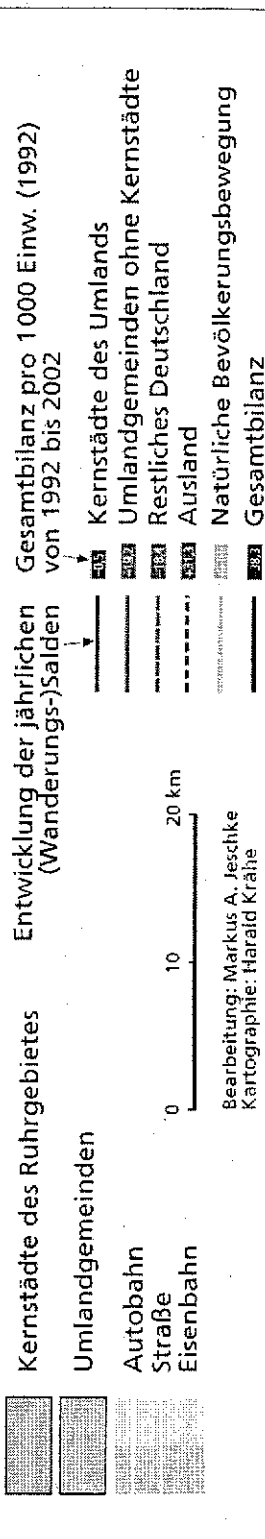
- 0,8 bis 2 % bzw. über 2 % Abwanderung
- 0,8 bis 2 % bzw. über 2 % Zuwanderung

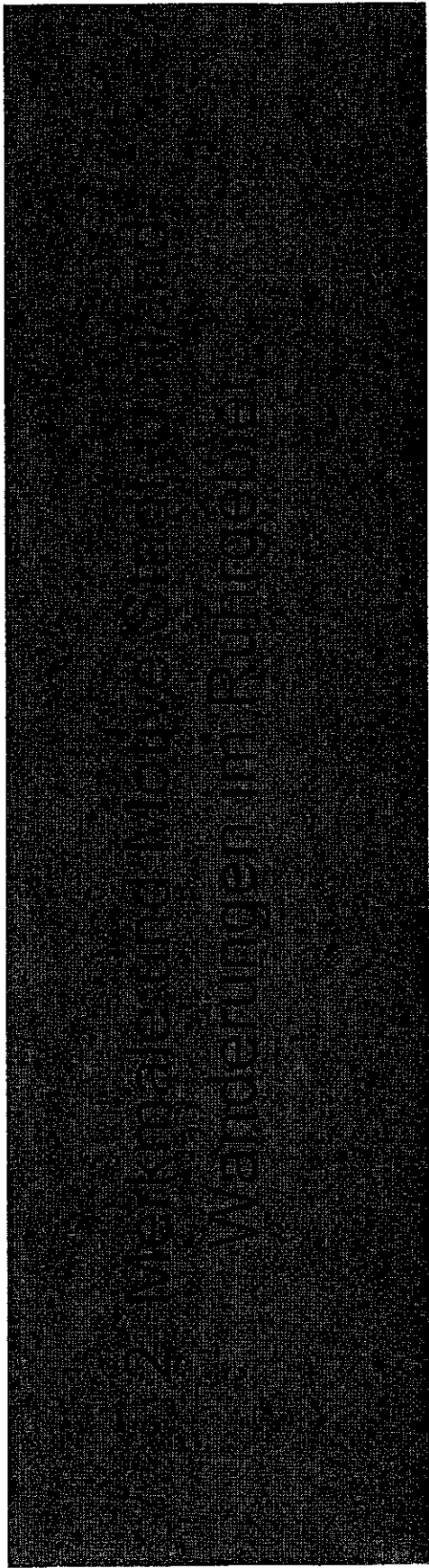
Zonen im Umland mit starken Wanderungsgewinnen von den Kernstädten:

- über 2,4 % Wachstum
- über 4,6 % Wachstum

Saldo je 1000 Einw.

Jahr	Saldo (1000 Einw.)
1970	-3.0
1971	-1.5
1972	-0.3
1973	0.0
1974	1.0
1975	2.0
1976	3.0
1977	4.0
1978	5.0
1979	6.0
1980	10.0

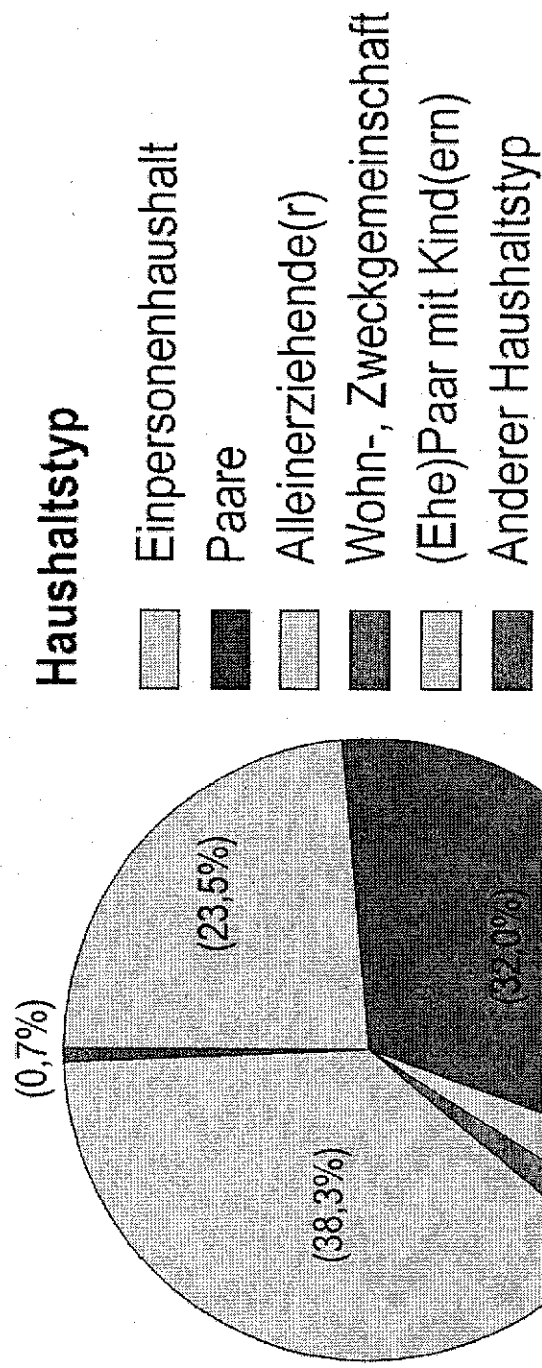




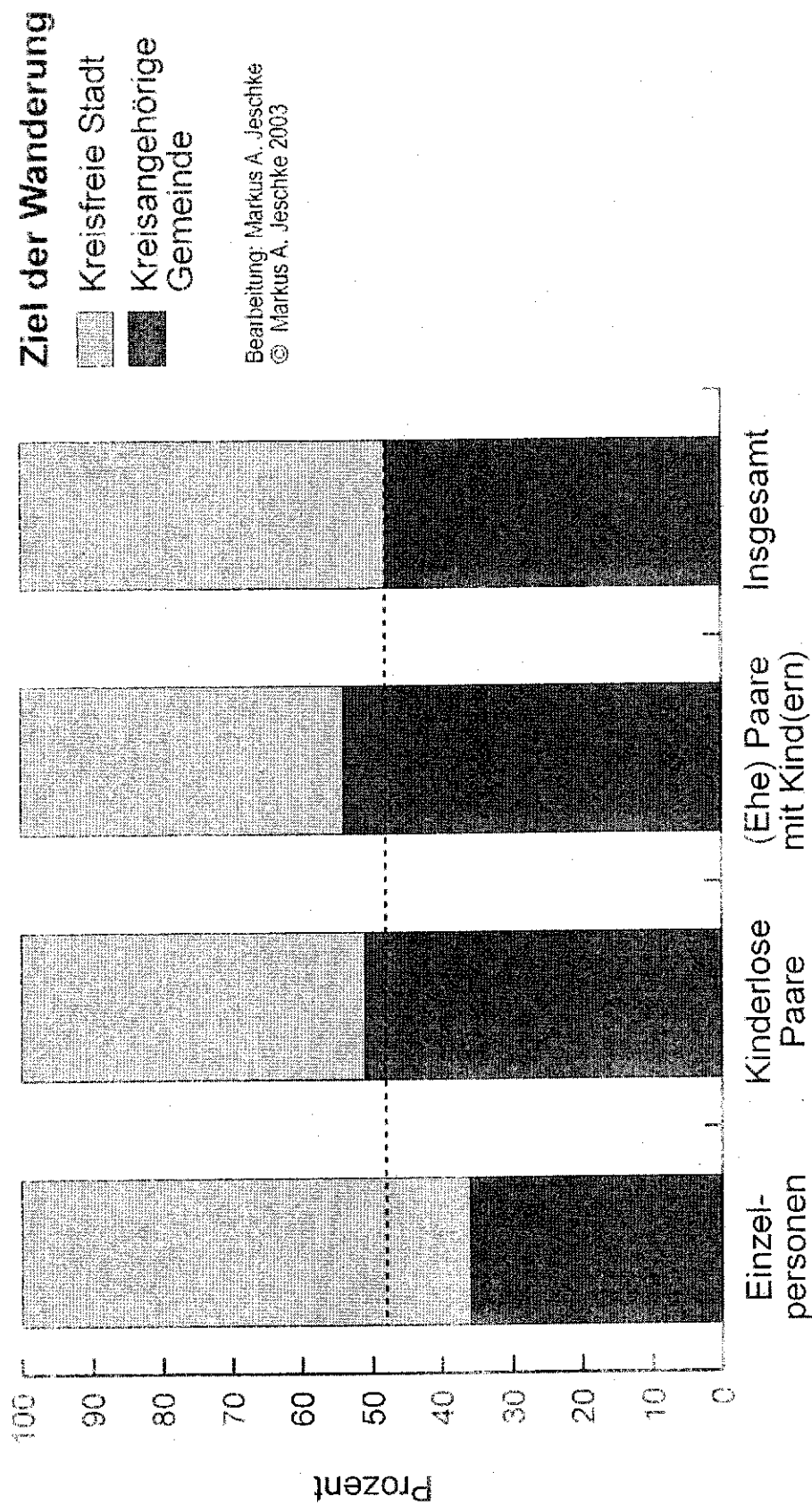
Merkmale und Motive der Stadt-Umland-Wanderungen im Ruhrgebiet

Abbildung 1: Stadt-Umland-Wanderungen: Veränderung der Bevölkerung im Ruhrgebiet 1990-2000

Die Abbildung zeigt die Veränderung der Bevölkerung im Ruhrgebiet von 1990 bis 2000, unterteilt nach Einkommensstufen und Familien mit Kindern. Die Daten sind in der folgenden Tabelle dargestellt:



Ziel der Wanderung nach Haushaltstyp



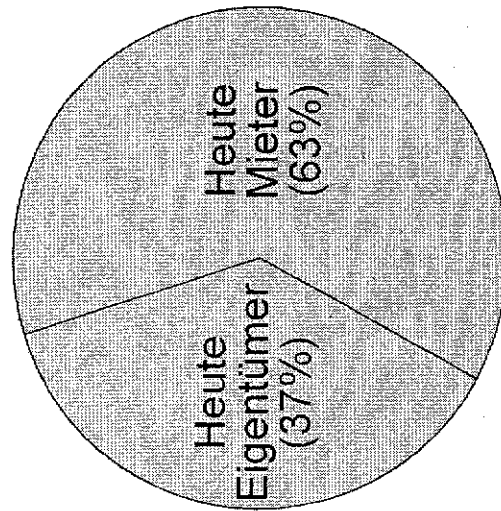
Merkmale und Motive der Stadt-Umland-Wanderungen im Ruhrgebiet

Annahme 1: Mit der Wanderung geht mehrheitlich Eigentümerschichtung einher (Neubau des freistehenden Einfamilienhauses im Grünen“)

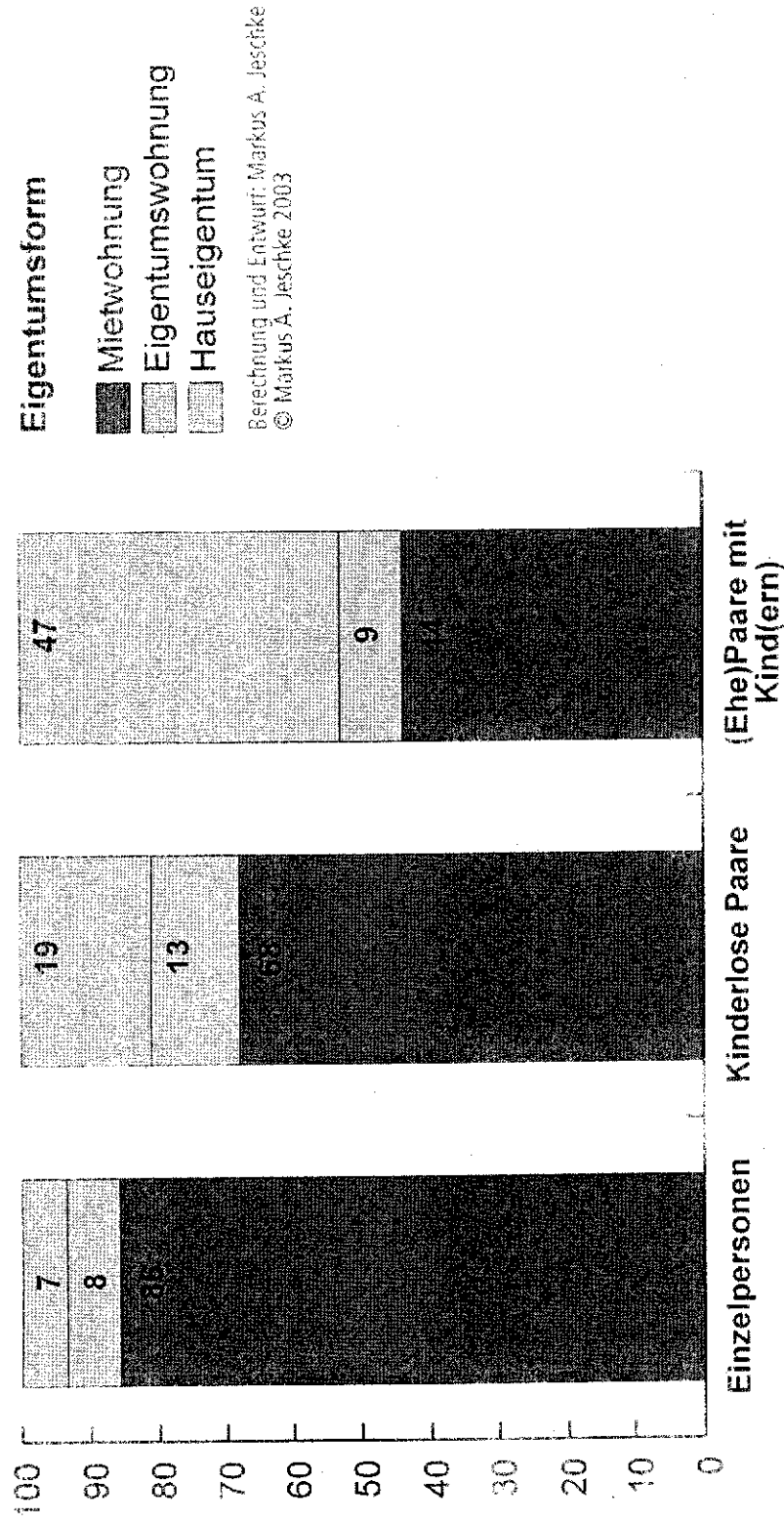
Wohnstatus der Haushalte damals und heute
(damals > heute)

- Mieter > Mieter
- Mieter > Eigentümer
- Eigentümer - Eigentümer
- Eigentümer > Mieter

Bearbeitung: Markus A. Jeschke
© Markus A. Jeschke 2003

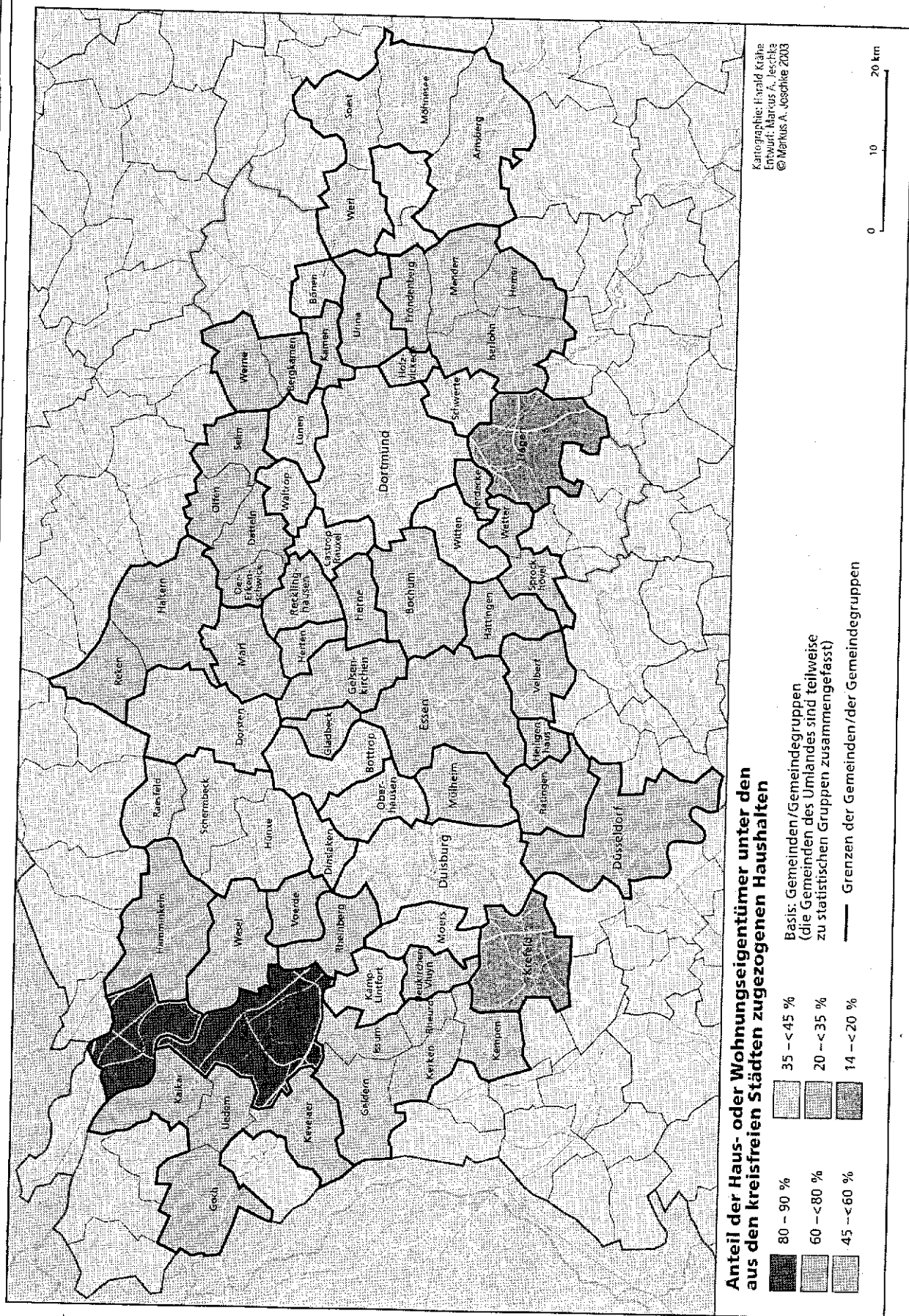


Eigentumsformen am neuen Wohnstandort differenziert nach dem Haushaltstyp

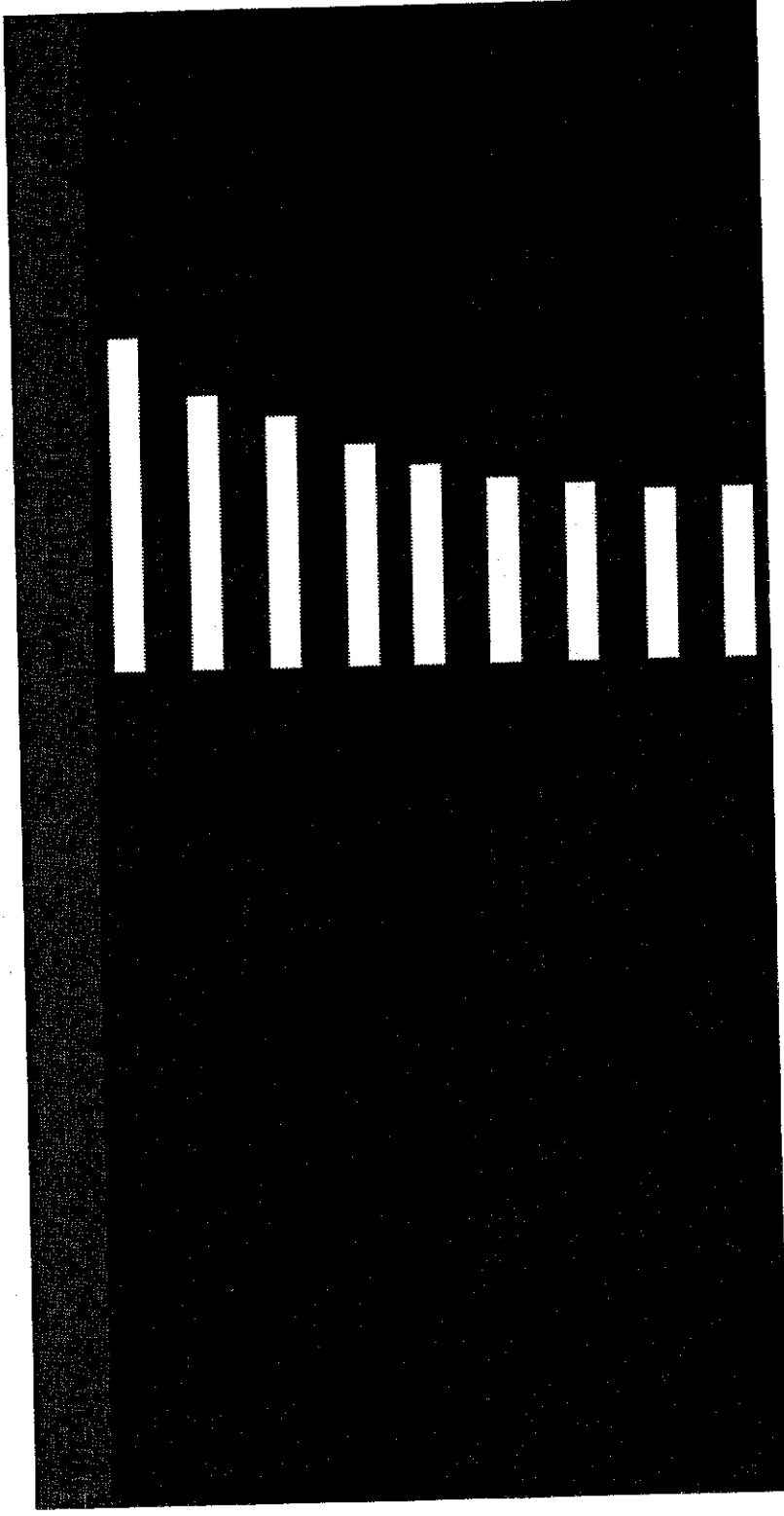


„Klassische Suburbaniten“ bilden nach wie vor häufig Wohneigentum. Kinderlose Haushalte erwerben häufig Eigentumswohnungen.

Merkmale und Motive der Stadt-Umland-Wanderungen im Ruhrgebiet



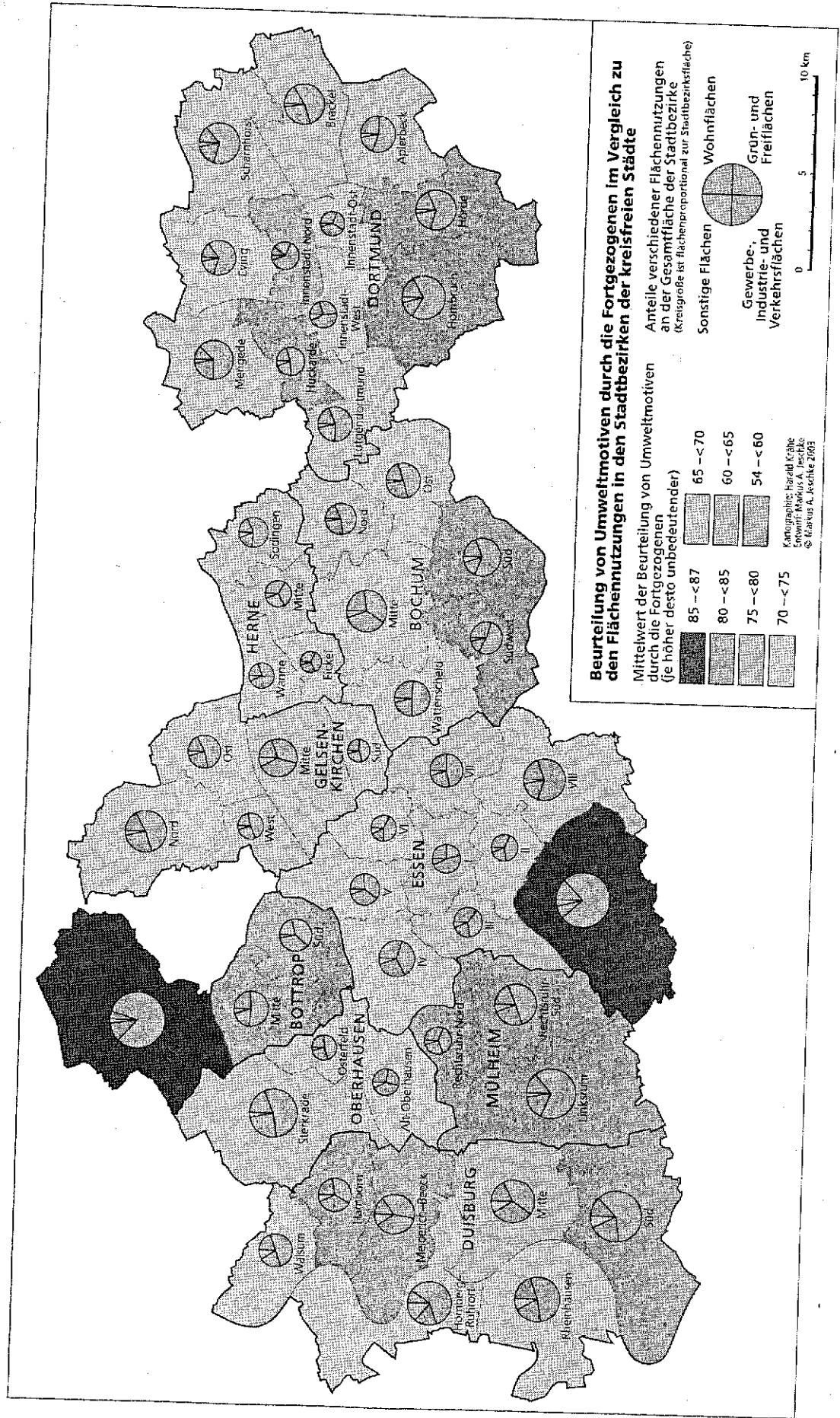
Abwanderungsmotive (Übersicht)



- Nur geringfügig interkommunale Unterschiede in der Motivhierarchie
- Aber deutliche Unterschiede bei kleinräumiger Differenzierung →

Merkmale und Motive der Stadt-Umland-Wanderungen im Ruhrgebiet

„Push-Faktor“ Umwelt



„Push-Faktor“ soziales Umfeld

[illegible]

...the ...

1. 1990年12月，在“中国—东盟首脑非正式会议”上，中国领导人正式提出建立中国—东盟自由贸易区。

Wichtige Kriterien bei der Auswahl des Zielwohnorts:

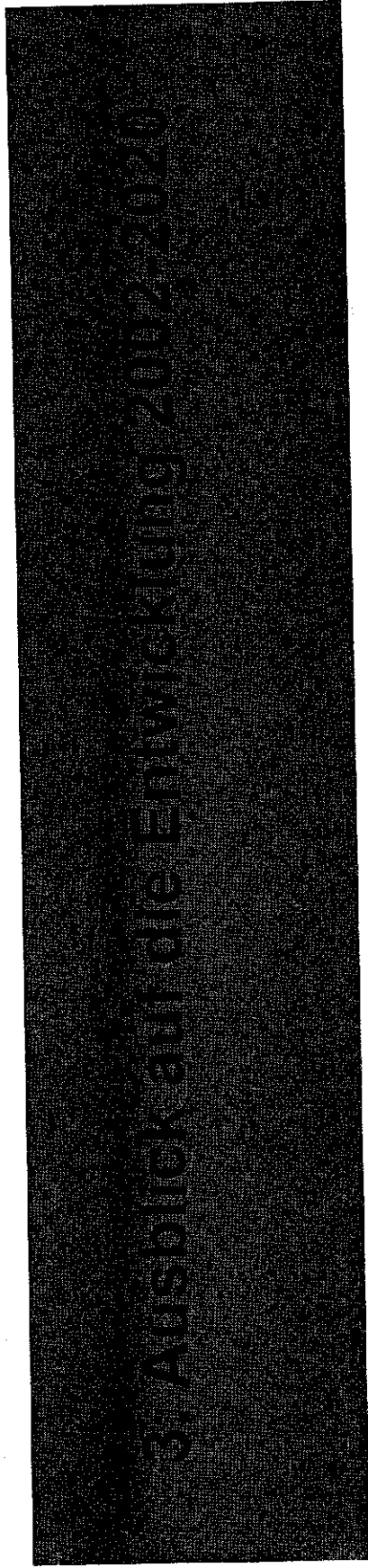
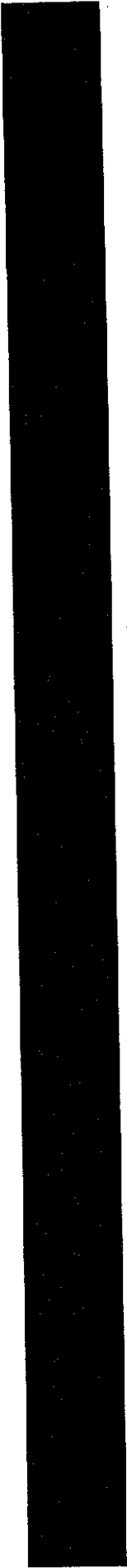
- Angemessene Größe und Qualität der *Wohnung*
- Qualität des *Wohnortes*
(Grünflächenangebot, ruhige Wohnlage, angenehmes soziales Umfeld, attraktive landschaftliche Umgebung, geringe Dichte)

Wohnflächenentwicklung pro Person:

Zunahme von 36 auf 45 qm (+ 9 qm)

Entwicklung der durchschnittlichen Wohnungsgröße:

Zunahme der Gesamtwohnfläche von 78 auf 96 qm (+18 qm)



Trends der künftigen Bevölkerungsentwicklung:

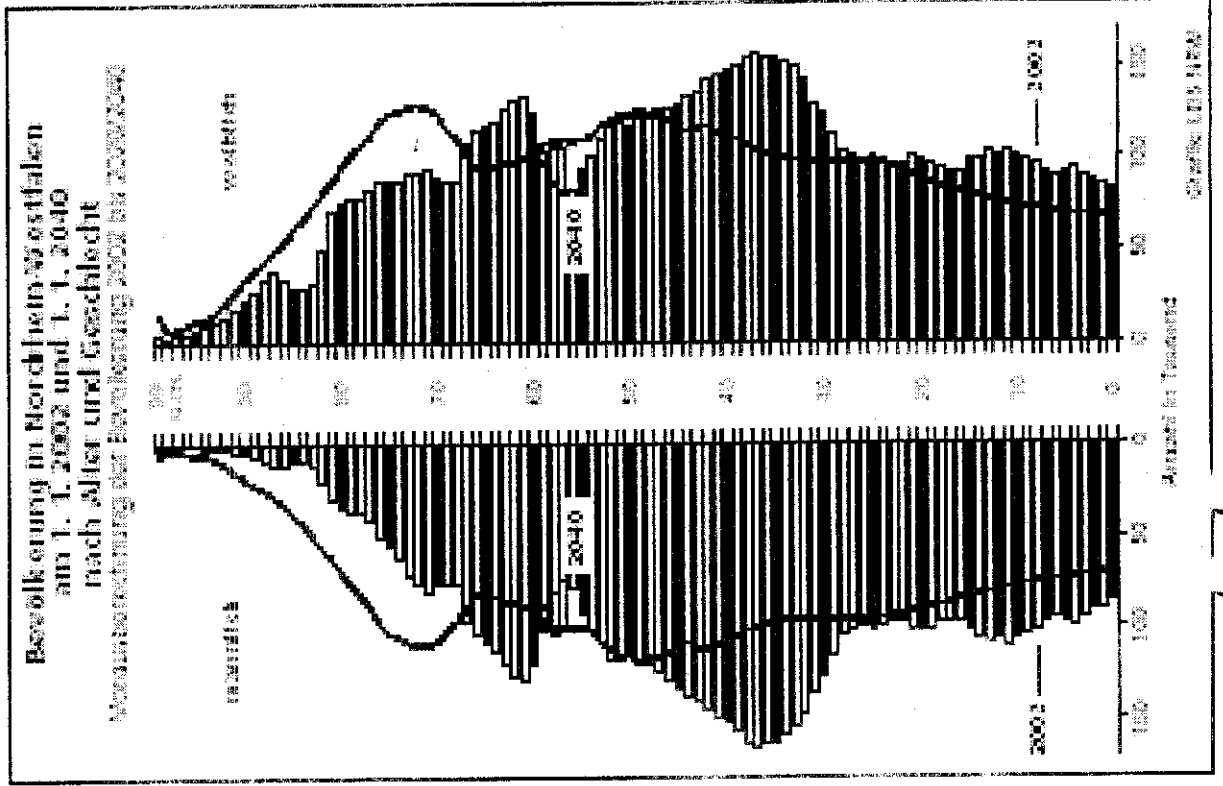
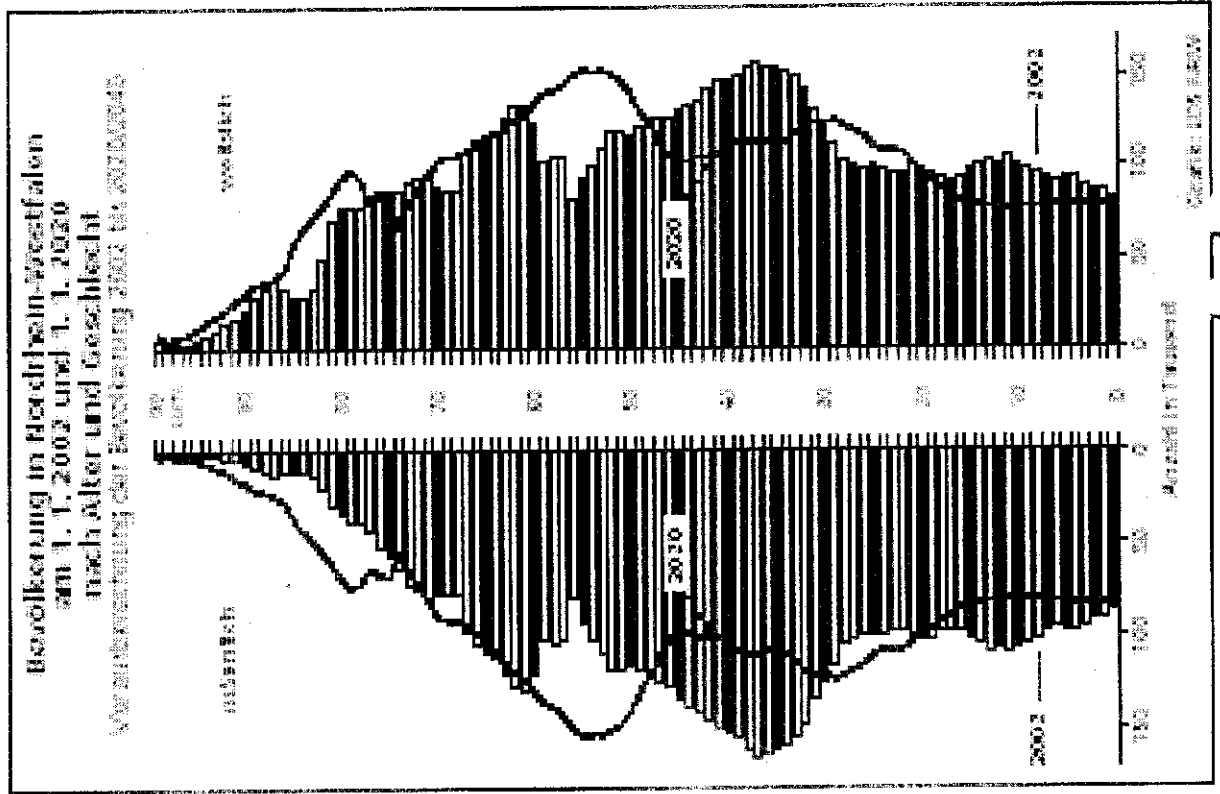
Wir werden ...

- weniger, (auch im Kreis Unna?)
- älter,
- „bunter“ (kulturell, sozial, ökonomisch)

(P. Klemmer)

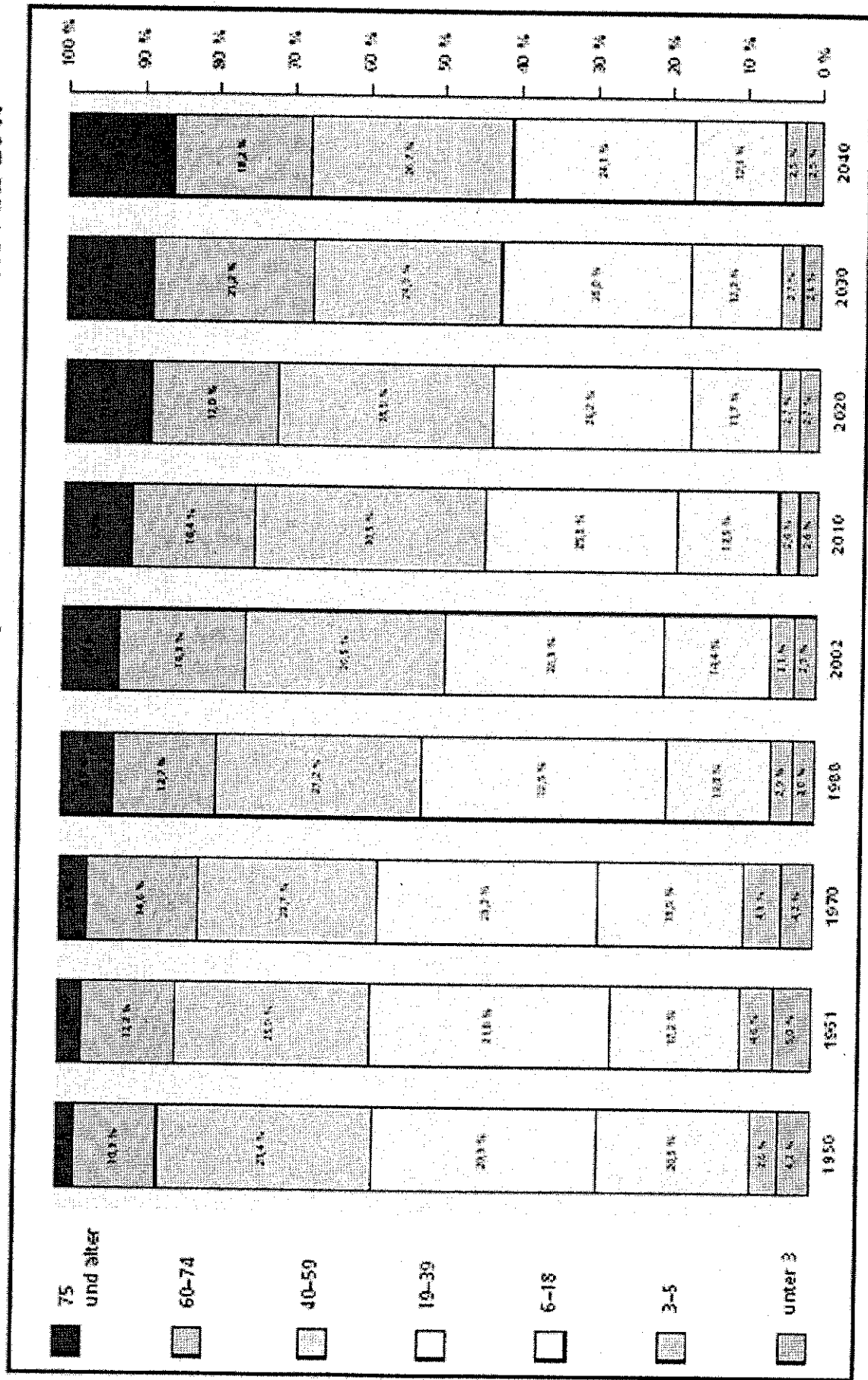
Diese Trends sind relativ sicher prognostizierbar und im Ganzen kaum zu beeinflussen.

Viel weniger sicher ist jedoch, wie sich diese Trends kleinräumig auswirken. Hier bestehen politisch-planerische Gestaltungsmöglichkeiten.



Ausblick auf die Entwicklung 2002-2020

Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 1950 bis 2040



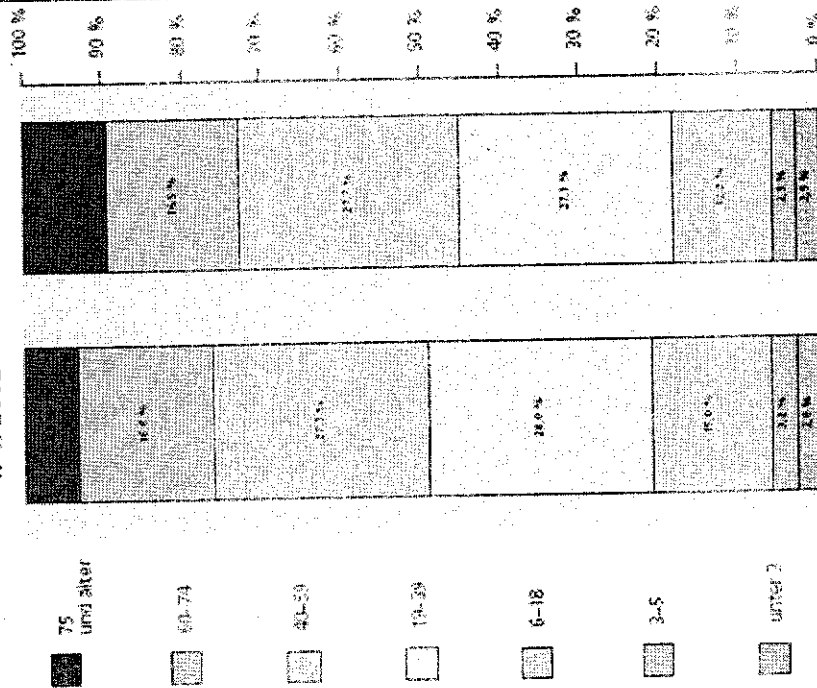
Ausblick auf die Entwicklung 2002-2020

Alterung -- auch im Kreis Unna



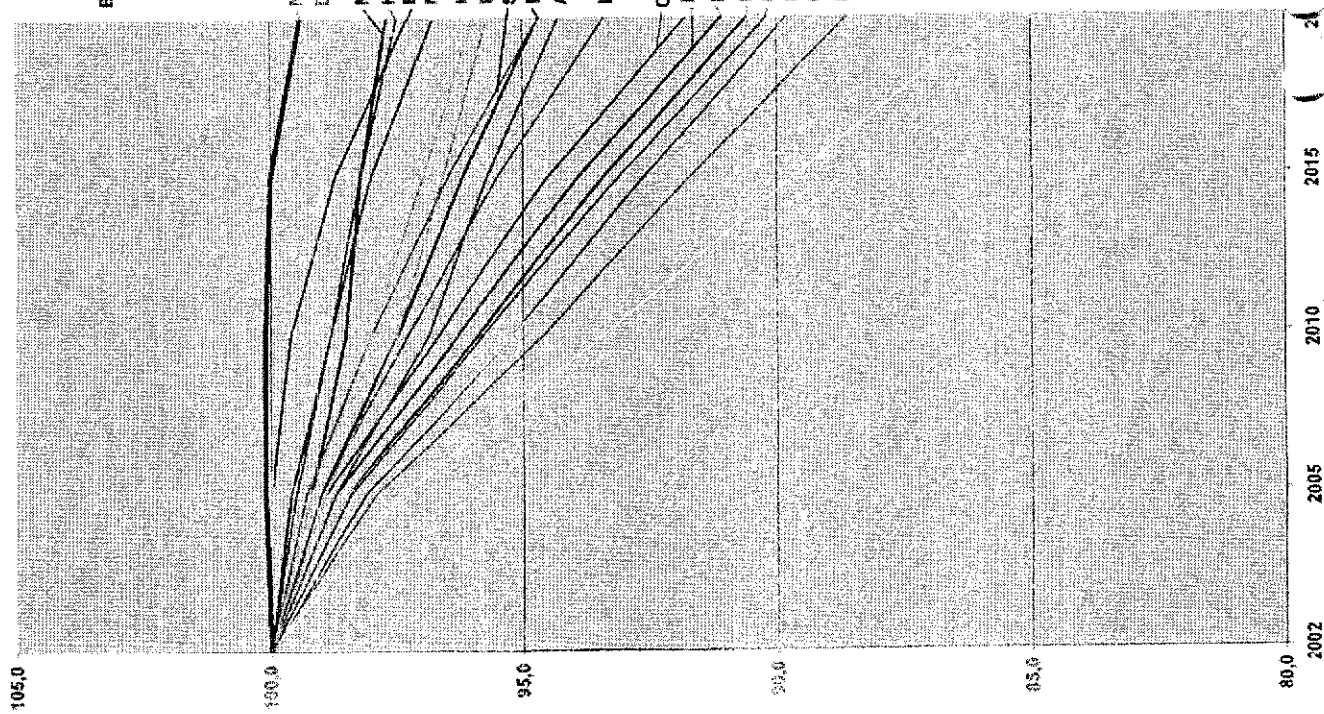
Kreis Unna

1.1.2002 1.1.2020

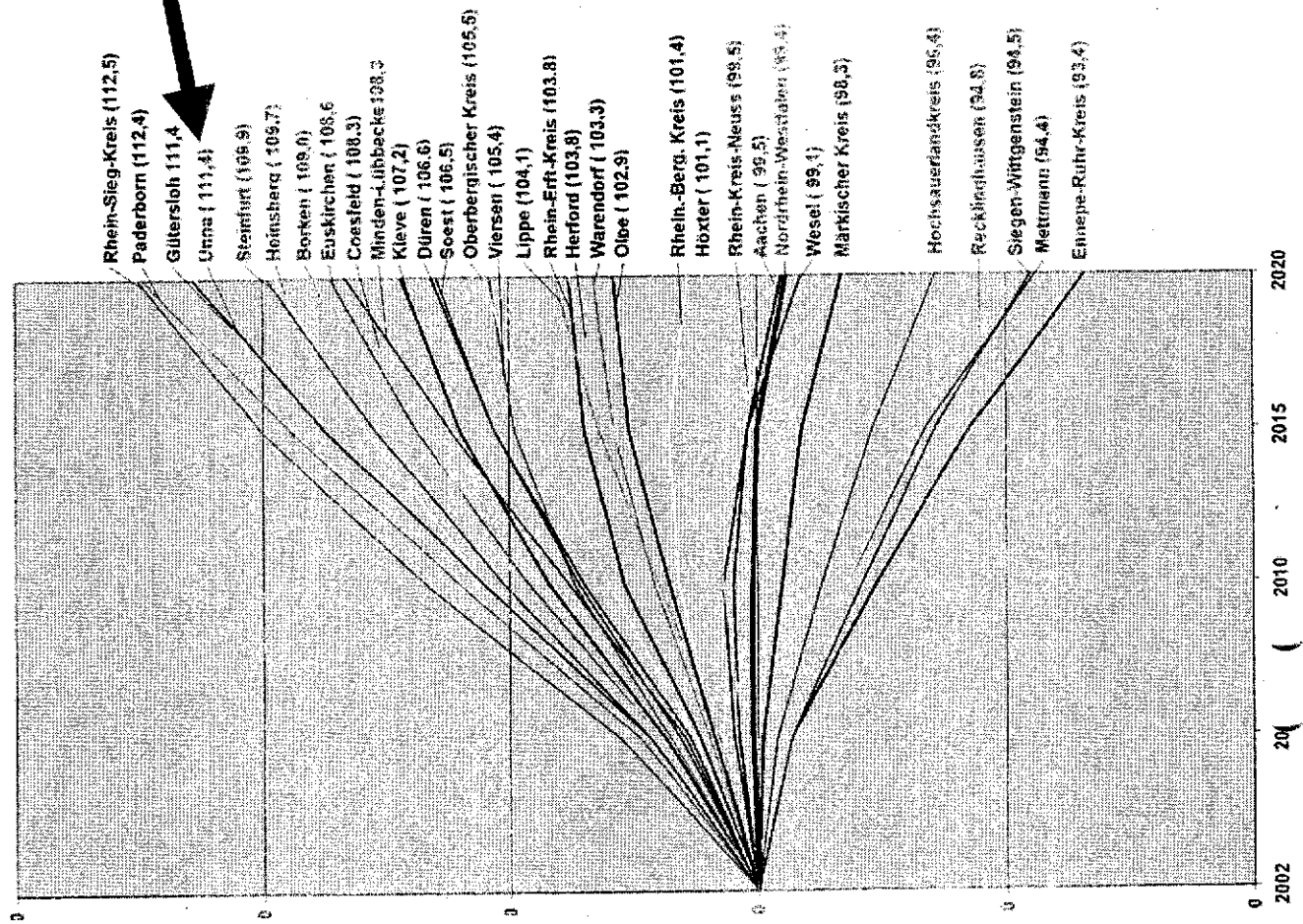


Alter	1.1.2002	1.1.2020
75 und älter	29.800	51.200
60-74	72.500	79.200
45-59	117.300	132.900
19-39	120.500	129.900
6-18	64.500	58.300
3-5	13.600	14.000
unter 2	12.100	13.900
Insgesamt	430.300	479.300

Vorausberechnung der Bevölkerung der
Kreisfreien Städte in NRW 2005 bis 2020
Messziffer 2002 = 100



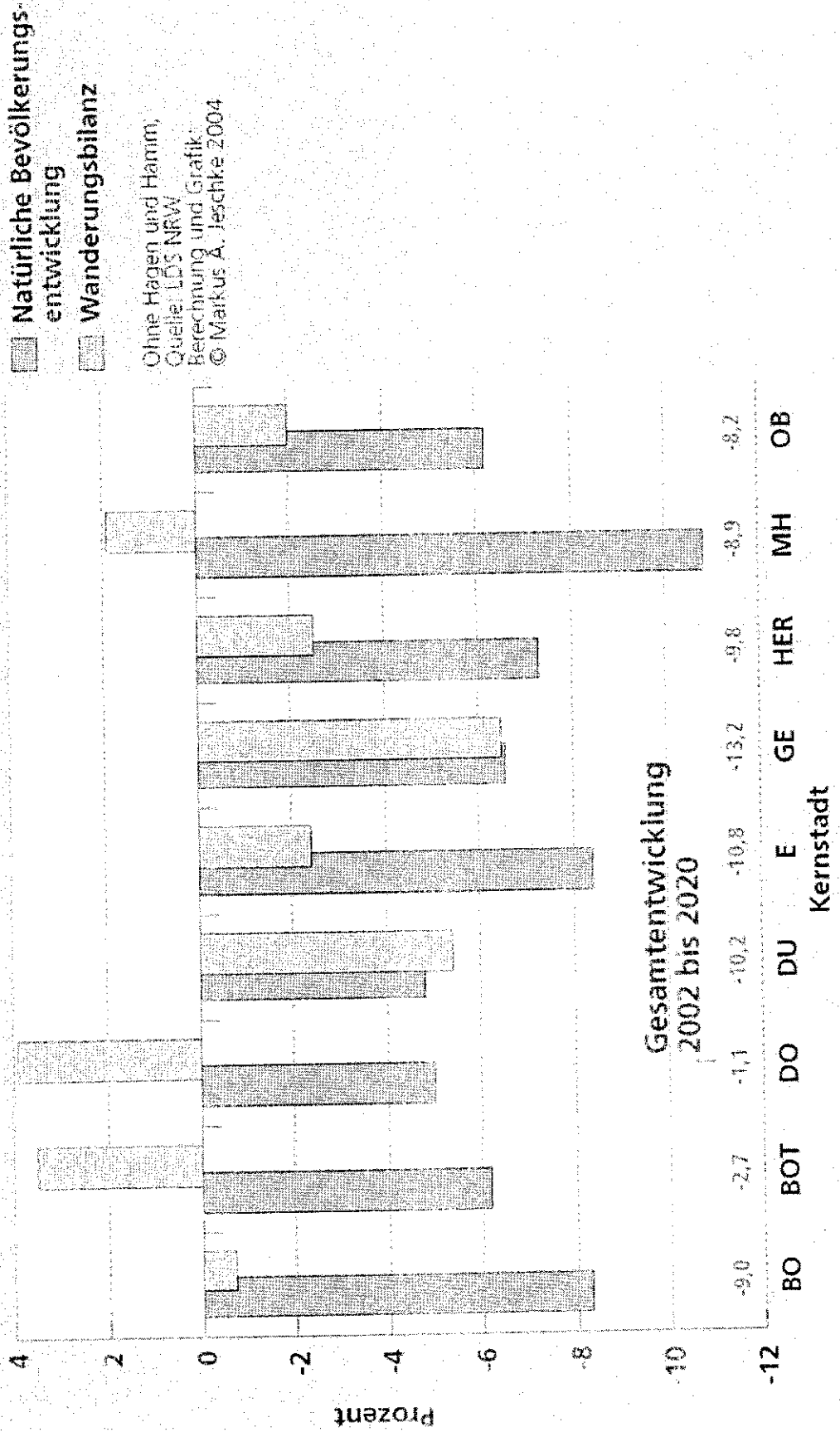
Vorausberechnung der Bevölkerung der
Kreise in NRW 2005 bis 2020
Messziffer 2002=100



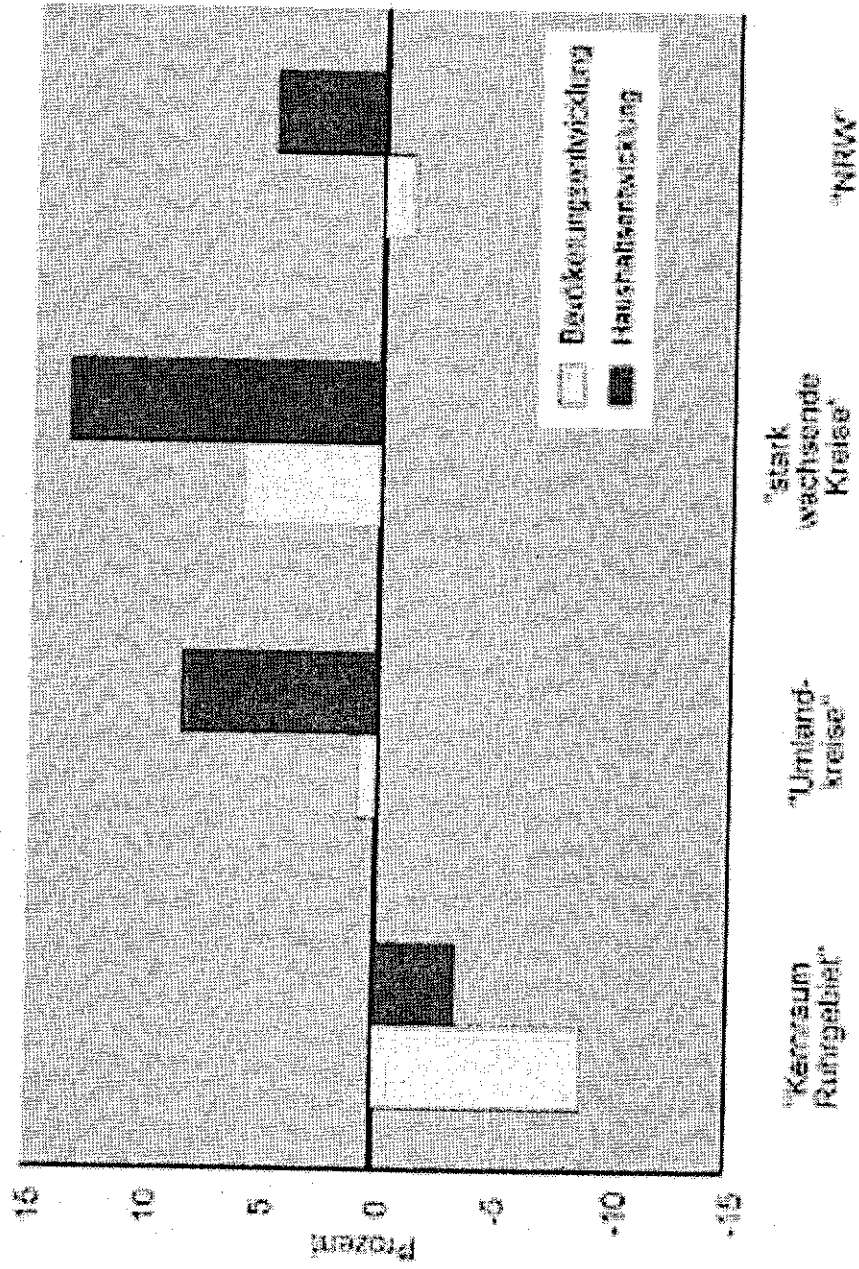
Ausblick auf die Entwicklung 2002-2020

		<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Ruhrgebiet (KVR)	2002	5.347.100	
	2002-2020	-301.300	-5,6 %
	2020	5.045.800	
Essen	2002-2020	-63.900	-10,8 %
Duisburg	2002-2020	-52.400	-10,2 %
Gelsenkirchen	2002-2020	-36.400	-13,2 %
Bochum	2002-2020	-35.100	-9,0 %
...		...	...
Dortmund	2002-2020	-6.700	-1,1 %
Kreis Wesel	2002-2020	-4.000	-0,9 %
Kreis Unna	2002-2020	+49.000	+11,4 %

Vorausberechnung der Bevölkerung in den Kernstädten des Ruhrgebiets differenziert nach Entwicklungskomponenten 2002 bis 2020

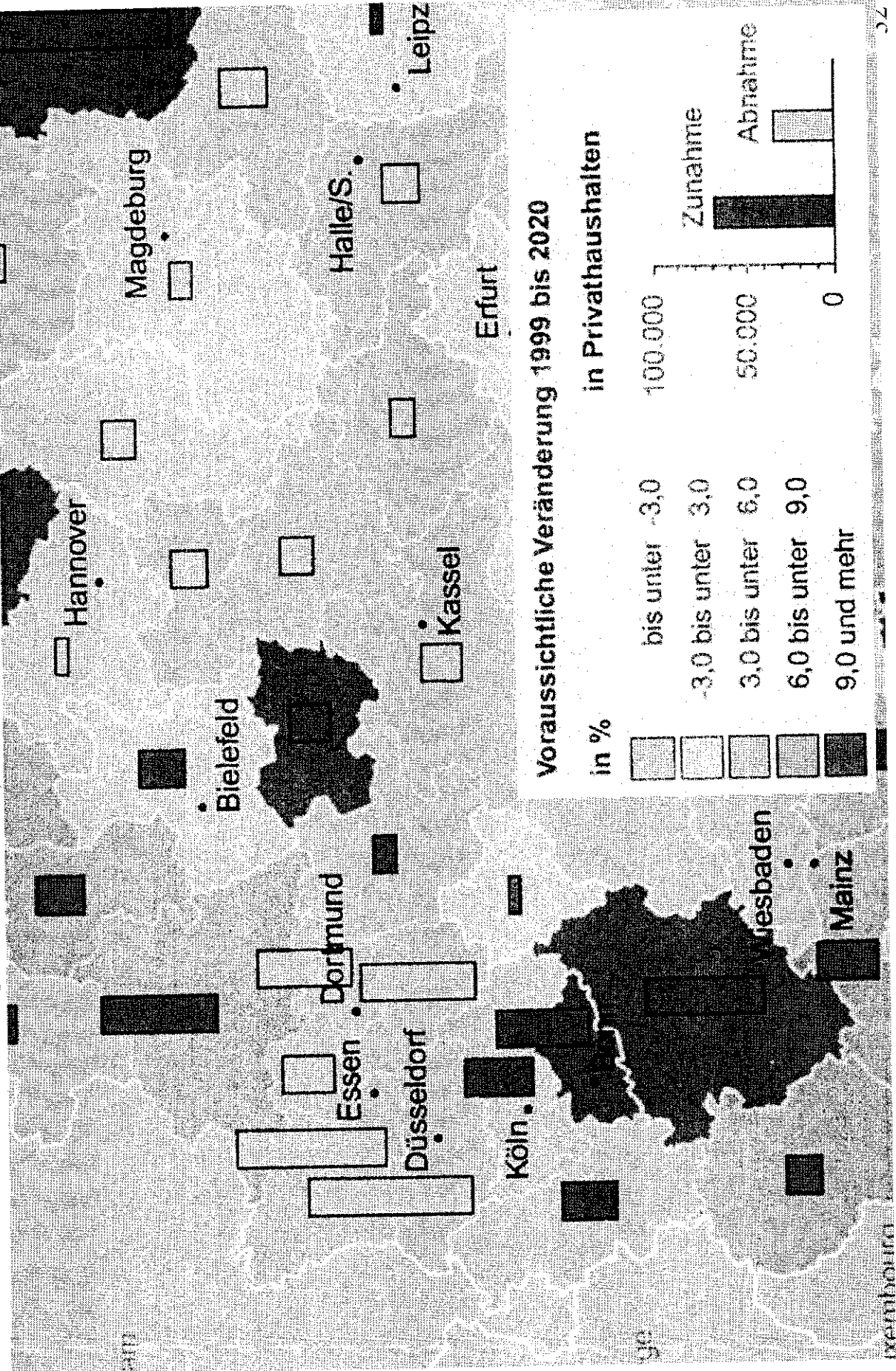


Prognostizierte Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung in ausgewählten Wohnmarktregionen in NRW 2000 bis 2015 in %

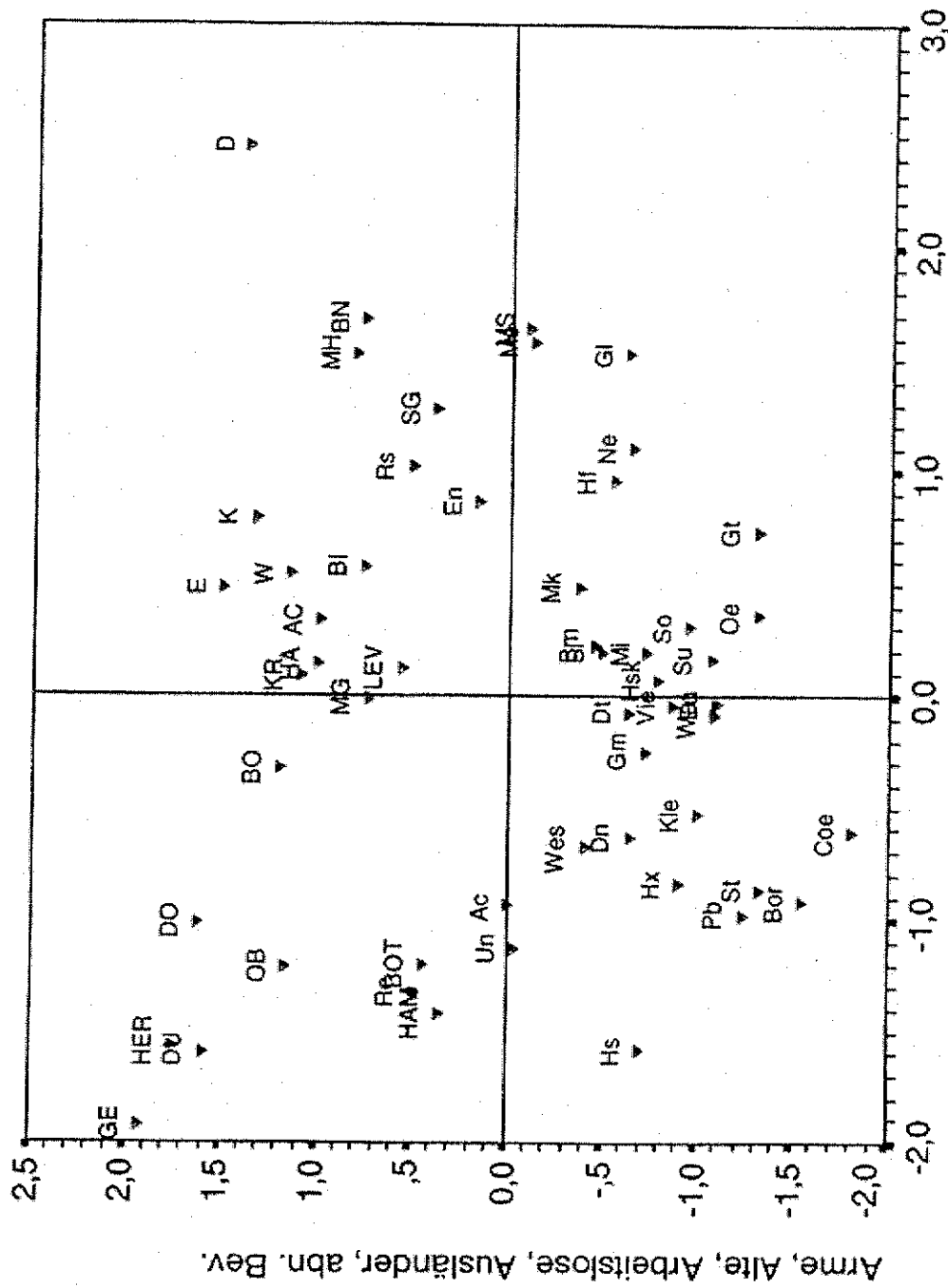


Quelle: Vesper u. a 2001

Private Haushalte - regionale Dynamik 1999 bis 2020

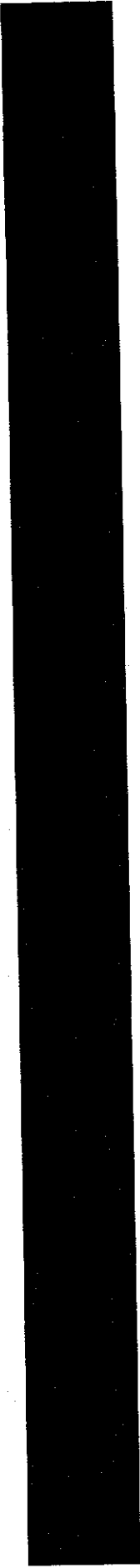


"A-Faktor" und "Wohlfahrtsfaktor" in den Kreisen und kreisfreien Städten in NRW



Wohlfahrtsfaktor (bes. verf. Einkommen)

Quelle: Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung an der Ruhr-Universität Bochum (ZEFIR) 2003



4. Auswirkungen und politisch-planerische Herausforderungen

Bewertung der Ergebnisse

- Die Erwartungen wurden teils bestätigt – teils zeigte sich ein überraschend stark differenziertes Bild.
- Die klassische Suburbanisierungswanderung ist nur für Duisburg, Gelsenkirchen und Dortmund nach wie vor ein relevantes Problem. Sie hat jedoch in den letzten Jahren an Dynamik verloren und wird künftig vermutlich nur noch eine untergeordnete Rolle spielen.
- Das gesamte regionale Wanderungsgeschehen differenziert sich immer mehr aus nach Haushaltstypen, Lebensstilen, Wanderungsmotiven und Wohnpräferenzen.
- Als Push-Faktor der Abwanderung spielt der Wohnungsmarkt eine entscheidende Rolle, in bestimmten Stadtteilen aber auch Mängel der Umwelt und des sozialen Umfeldes.
- Der künftige Bevölkerungsrückgang der Kernstädte beruht ganz überwiegend auf Sterbeüberschüssen. Diese lassen sich durch eine Verbesserung der regionalen Wanderungsbilanz nur indirekt (und eher marginal) beeinflussen.

Politisch-planerische Konsequenzen

- Ein großer Teil der Bevölkerungsentwicklung entzieht sich weitgehend der politisch-planerischen Einflussnahme der Gemeinden. Dies betrifft insbesondere die Alterung, die steigenden Sterbeüberschüsse sowie die Außenwanderungen.
- In Anbetracht des zu erwartenden Bevölkerungsrückgangs wird der Wettbewerb der Städte um Bevölkerung drastisch zunehmen. Damit werden auch die bis 2020 positiven Trendprojektionen für die Umlandkreise fraglich.
- Die positive Trendprojektion des LDS für den Kreis Unna ist relativ unsicher. Der Kreis kann bis 2020 noch mit leicht wachsender Bevölkerung und mit einer Zunahme der Zahl der Haushalte rechnen. Bis 2040/50 wird jedoch auch im Kreis Unna die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung voraussichtlich durchschlagen.

Erwartete Folgen des Bevölkerungsrückgangs auf kommunale Handlungsfelder

Schule	14
Kinderbetreuung	14
Wohnen	12
Jugendarbeit und Jugendhilfe	11
Arbeit	11
Altenhilfe	11
Migration	8
Freizeitinfrastruktur	7
Kultur	5
Stadtstruktur/Zentrenentwicklung/Verkehr	4

Typen kommunalen Handelns

	aktiv			passiv
	Expansive Strategie	Bestandspflege	Schrumpfen planen	Schrumpfen als Teufelskreis
Ziel	Randwanderung im Stadtgebiet halten	Attraktivität und räumliche Strukturen erhalten	Geordnetes Schrumpfen, Qualitäten entwickeln	ohne Ziele
Maßnahmen z. B.	Umfangreiche Flächenausweisung im Ein- und Zweifamilienhausbereich	Bestandsentwicklung, zielgruppenorientierte Programme	Infrastrukturpassung und -rückbau, Freiflächenentwicklung	Regionalplanung sollte restriktiver sein, kommunalen Finanzausgleich reformieren

Politisch-planerische Konsequenzen

- Die natürliche Bevölkerungsentwicklung lässt sich nur wenig und wenn überhaupt, dann nur indirekt und längerfristig beeinflussen.
- Ein wichtiger Ansatzpunkt ist die Schaffung eines familien- und kinderfreundlichen Umfeldes: Wohnungssituation, kindgerechtes Wohnumfeld, Freiflächen, Zurückdrängung des motorisierten Individualverkehrs.
- Ein ebenso wichtiger Ansatzpunkt ist die Bereitstellung von Tageseinrichtungen zur Kinderbetreuung. Für viele Frauen ist die mangelnde Vereinbarkeit von Mutterschaft und Beruf der wesentliche Grund für den Verzicht auf Nachwuchs.
- An Bedeutung gewinnen wird eine seniorenorientierte Stadt- und Wohnungspolitik. Stichworte lauten hier z.B.:
 - Ausbau der Angebote für betreutes Wohnen,
 - Ausbau der seniorenorientierten Dienstleistungsangebote,
 - kleinräumige Vernetzung von Wohnen, Infrastruktur und Freiraum.

Handlungsfeld Grundstücks- und Wohnmobilenmarkt

- Die Mobilisierung von Bauland für Eigenheime bleibt wichtig. Sie sollte jedoch bedarfsgerecht dimensioniert und sorgfältig lokalisiert werden.
- Da alle großen Städte hier einen Schwerpunkt setzen, um die potenziellen Suburbanisierungsabwanderer zu halten, wird sich der Wettbewerb um Erwerber verschärfen. Wettbewerbsentscheidend werden hier 1. die Qualität und 2. der Preis sein.
- Langfristig, d.h. nach 2020, wird es jedoch auch in den Ballungsrandkreisen zu Wohnungsüberhängen kommen. Eine starke Baulandforcierung birgt insofern die Gefahr, dass damit längerfristig Leerstände vorprogrammiert werden.

Handlungsfeld Mietwohnungsmarkt

- Der Mietwohnungsmarkt sollte stärker als bisher in den Mittelpunkt der kommunalen Strategien rücken. Zentrale Aufgabe ist die Qualitätsverbesserung der Bestände (Zusammenlegung, Modernisierung).
 - Dieses Ziel erfordert eine verstärkte Kooperation mit den Wohnungseigentümern, z.B. im Rahmen integrierter Programme zur Quartiersentwicklung. Vorgeschlagen wird eine „strategische Allianz“ zwischen Kommunen und Wohnungswirtschaft.
 - In den Kernstädten, mittelfristig auch in den größeren Ballungsrandstädten, werden nicht mehr vermarktungsfähige Bestände „zurückgebaut“ oder ganz abgerissen werden. Dies wird eine der großen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte, eröffnet aber auch Chancen für städtebauliche Aufwertungen.

Handlungsfeld Verbesserung der Wohnumfeldqualität

- In vielen Stadtteilen des Ruhrgebiets spielen Mängel der Wohnumfeldqualität eine wichtige Rolle als Push-Faktor (Lärm, Mangel an Grün- bzw. Freiflächen, soziales Umfeld im Quartier). Daraus lässt sich eine dreifach gestufte Strategieempfehlung ableiten:
 - In den bekannten Problem-, Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf“ sind die integrierten Stadtteilprogramme – ggf. in reduzierter Form – fortzuführen.
 - Für weitere gefährdete Stadtteile bzw. Quartiere sollten präventive Strategien entwickelt werden.
 - Darüber hinaus bedarf das Ruhrgebiet generell einer stärkeren Ausrichtung an städtebaulichen und landschaftlichen Qualitäts-Standards. Es geht nicht nur um eine Vermeidung der Abwanderung ins Umland, sondern zugleich um eine Attraktivierung für Zuwanderung von außen!

[REDACTED]

Vision Deck Outline: Administrative